

Menschenbild bei Marx am Begriff der Entfremdung erläutert. Unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsbegriffs.

Erich Fromm, Das Menschenbild bei Karl Marx

Kap. 5 Die Entfremdung (S. 49ff.) - Auszüge

„Entfremdung bedeutet für Marx, dass sich der Mensch in seiner Aneignung der Welt nicht als Handelnder erfährt, sondern dass die Welt (die Natur, die anderen Menschen und er selbst) ihm fremd bleiben. Sie stehen ihm als fremde Gegenstände gegenüber, obgleich sie von ihm selbst geschaffen sein können.¹ Entfremdung heißt, die Welt und sich selbst wesentlich passiv ... zu erfahren (...)

Hegel war es, der den Begriff der Entfremdung prägte. Für ihn war die menschliche Geschichte zugleich die Geschichte der Entfremdung des Menschen. ... für Marx und Hegel basiert der Begriff der Entfremdung auf der Unterscheidung zwischen Existenz und Wesen, auf der Tatsache, dass der Mensch in Wirklichkeit nicht das ist, was er potentiell ist, oder, anders gesagt, dass er nicht ist, was er sein sollte, was er sein könnte.²

Für M. drückt sich der Prozess der Entfremdung in der Arbeit und der Arbeitsteilung aus. Arbeit ist für ihn die aktive Beziehung des Menschen zur Natur, die Erschaffung einer neuen Welt einschließlich die Erschaffung des Menschen selbst.³

Aber mit der Entwicklung von Privateigentum und Arbeitsteilung verliert die Arbeit den Charakter, ein Ausdruck der menschlichen Kräfte zu sein. ... Die Arbeit ist entfremdet, weil sie aufgehört hat, ein Teil der Natur des Arbeiters zu sein und „er sich in seiner Arbeit nicht bejaht, sondern verneint, nicht wohl, sondern unglücklich fühlt, keine freie physische und geistige Energie entwickelt, sondern seine Physis abkasteit und seinen Geist ruiniert.“

M. betont zwei Punkte: 1. im Arbeitsprozess und besonders in der Arbeit unter den Bedingungen des Kapitalismus, ist der Mensch seiner eigenen schöpferischen Kräfte entfremdet, und 2. die Gegenstände seiner Arbeit werden ihm fremde Wesen und beherrschen ihn schließlich, sie werden vom Produzenten unabhängige Mächte. So sagt M., dass der Arbeiter für den Produktionsprozess und nicht der Produktionsprozess für den Arbeiter existiert. ...

Für M. ist die Entfremdung innerhalb des Arbeitsprozesses, die Entfremdung vom Produkt der Arbeit und von den Umständen, untrennbar verbunden mit der Entfremdung von sich selbst, vom Mitmenschen und von der Natur. „Eine unmittelbare Konsequenz davon, dass der Mensch dem Produkt seiner Arbeit, seiner Lebenstätigkeit, seinem Gattungswesen⁴ entfremdet ist, ist die Entfremdung des Menschen von dem Menschen.“ ...

¹ z.B. die produzierten Gegenstände, aber auch Kulturgüter, Anlagen etc.

² Existenz: die reale gesellschaftliche Lage eines Menschen. „Wesen“: das, was eigentlich an Möglichkeiten im Menschen steckt, aber nicht zum Zuge kommt, weil die gesellschaftlichen Verhältnisse es nicht zulassen.

³ Arbeit bedeutet bei M.: körperliche, künstlerische und theoretische Tätigkeit

⁴ lies „Wesen“, vgl. Anm. 2

Die Entfremdung führt zur Pervertierung aller Werte. Indem der Mensch die Wirtschaft und ihre Werte ... zum höchsten Ziel des Lebens macht, versäumt er, die wahren moralischen Werte zu entwickeln, den „Reichtum an gutem Gewissen, an Tugend etc...“ M. erkannte, dass aus den menschlichen Bedürfnissen in einer entfremdeten Welt wird ... Der Mensch wird um so ärmer als Mensch, er bedarf um so mehr des Geldes. ... Je weniger du bist, je weniger du dein Leben äußerst, desto mehr begründet der Sinn des Habens und Benützens seine Beziehung zur Welt. ...

Die Menschen sind alle nur von einer Sehnsucht beherrscht: nach Gegenständen, neuen Gegenständen, sie zu besitzen und zu benützen. Sie sind die passiven Empfänger, die Konsumenten, geschwächt und gefesselt von eben jenen Dingen, die ihre künstlichen Bedürfnisse befriedigen. Sie stehen in keiner produktiven Beziehung zur Welt .. sie beten vielmehr Gegenstände an ...“